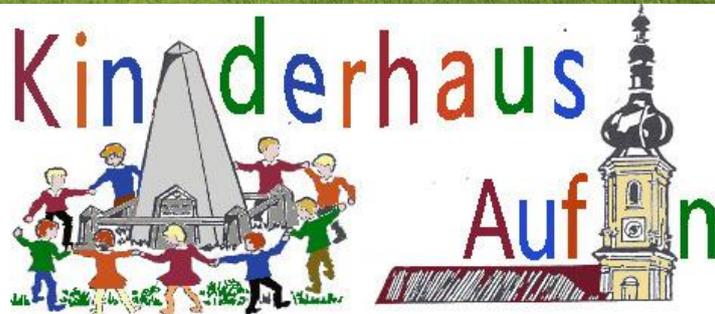


# Konzeption



St. Johann Baptist  
Am Kirchberg 2 a  
85445 Oberding  
Telefon:08122/54275

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Leitbild der Einrichtung</b> .....	<b>4</b>
<b>2. Träger der Einrichtung</b> .....	<b>4</b>
<b>3. Vorwort des Trägers</b> .....	<b>5</b>
<b>4. Gesetzliche Vorgaben</b> .....	<b>6</b>
<b>5. Rahmenbedingungen</b> .....	<b>6</b>
<b>5.1. Lage der Einrichtung</b> .....	<b>6</b>
<b>5.2. Einzugsbereich</b> .....	<b>6</b>
<b>5.3. Räumlichkeiten im Kinderhaus</b> .....	<b>6</b>
<b>5.4. Einrichtungsdaten</b> .....	<b>7</b>
<b>6. Aufnahme in unser Kinderhaus</b> .....	<b>7</b>
<b>6.1. Aufnahmekriterien</b> .....	<b>7</b>
<b>6.2. Öffnungszeiten und Buchungszeiten</b> .....	<b>7</b>
<b>6.3. Schließtage</b> .....	<b>8</b>
<b>7. Pädagogische Arbeit mit Kindern</b> .....	<b>8</b>
<b>7.1. Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans</b> .....	<b>8</b>
<b>7.2. Förderung der Basiskompetenzen</b> .....	<b>9</b>
<b>7.4. Bildungs- und Erziehungsbereiche in den Einrichtungen</b> .....	<b>12</b>
<b>7.4.1. Bildungs- und Erziehungsbereiche in der Krippe</b> .....	<b>12</b>
<b>7.4.2. Bildungs- und Erziehungsbereiche im Kindergarten</b> .....	<b>15</b>
<b>7.5. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven</b> .....	<b>18</b>
<b>7.5.1. Übergänge des Kindes</b> .....	<b>18</b>
<b>7.5.2. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt</b> .....	<b>19</b>
<b>7.5.3. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität</b> .....	<b>20</b>
<b>8. Zusammenarbeit mit den Eltern</b> .....	<b>22</b>
<b>8.1 Elternarbeit</b> .....	<b>22</b>
<b>8.1.1. Elterngespräche</b> .....	<b>22</b>
<b>8.1.2. Elternbriefe und Aushänge</b> .....	<b>22</b>
<b>8.1.3. Elternabende</b> .....	<b>22</b>
<b>8.1.4. Andere Möglichkeiten</b> .....	<b>23</b>
<b>8.2. Elternbeirat</b> .....	<b>23</b>

<b>9. Zusammenarbeit in der Einrichtung</b> .....	<b>23</b>
<b>9.1. Zusammenarbeit vom Personal im Kinderhaus</b> .....	<b>23</b>
<b>9.2. Zusammenarbeit mit dem Träger</b> .....	<b>24</b>
<b>10. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen</b> .....	<b>24</b>
<b>11. Schutzauftrag</b> .....	<b>25</b>
<b>12. Öffentlichkeitsarbeit</b> .....	<b>25</b>
<b>13. Qualitätssicherung</b> .....	<b>25</b>

## 1. Leitbild der Einrichtung

**Aus dem christlichen Glauben heraus, dem Menschen zugewandt Kinder fördern, Eltern stärken, gemeinsam handeln, offen für alle.** Unser Kinderhaus ist eine sozialpädagogische Einrichtung. Wir arbeiten familienergänzend und unterstützend und fördern die Gesamtentwicklung des Kindes. Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit in einer Atmosphäre des Vertrauens und der Geborgenheit. Auf die Interessen und Fähigkeiten der Kinder gehen wir individuell ein und bieten altersgemäße Entwicklungs-, Bildungs- und Lernangebote auf der Grundlage des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplanes.

Im alltäglichen Umgang miteinander wollen wir Religion und Glauben lebendig erfahren lassen. Ein weiterer Kernpunkt unserer Arbeit ist somit die Hinführung zu einer positiven Sicht der Welt als Schöpfung Gottes. Daraus resultiert ein respektvoller und behutsamer Umgang mit den Ressourcen unserer Erde. Vor diesem Hintergrund ist uns eine Erziehung zur Nachhaltigkeit sehr wichtig und es finden regelmäßige ökologische Projekte in unserem Haus statt (jährliche Teilnahme am Projekt Öko-Kids KindertageseinRICHTUNG NACHHALTIGKEIT). Tagtäglich haben die Kinder zudem die Möglichkeit, sich in der Natur aufzuhalten und dort aktiv mit allen Sinnen Erfahrungen zu sammeln. Unser Motto: Es gibt kein falsches Wetter, nur falsche Kleidung.

## 2. Träger der Einrichtung



Neben den Tätigkeiten der Seelsorger, übernimmt unsere Verwaltungsleiterin Andrea Peis Personal-, Verwaltungs- und Finanzaufgaben für das Kinderhaus.

### 3. Vorwort des Trägers

Im Pfarrverband Erdinger Moos ist die katholische Kirche Träger der Kinderhäuser in Aufkirchen, Oberding, Eitting und Schwaig. Diese vier Einrichtungen sind seit 1. November 2013 in einem Verwaltungsverbund zusammengeschlossen.

Seit jeher sind die frühkindliche Betreuung und Erziehung und die pädagogische Förderung des Nachwuchses bis zum Schulbeginn ein wichtiger Bestandteil kirchlichen Wirkens. Hier wird ganz konkret Zeugnis abgelegt von der bedingungslosen Liebe Gottes zu uns Menschen.

Die Kindertageseinrichtungen sind Orte gelebten Glaubens und deshalb zentrale Handlungsfelder zur Erfüllung des pastoralen, missionarischen und diakonischen Auftrages der Kirche. Sie verfügt dementsprechend über einen unvergleichlichen Erfahrungsschatz in der pädagogischen Arbeit mit Kindern, in der Förderung ihrer kognitiven, affektiven, motorischen, sozialen und moralischen Fähigkeiten und ihrer gesamten Persönlichkeitsentwicklung sowie in der Unterstützung und Begleitung der Eltern und Familien bei der Erziehung ihrer Kinder.

Zum Bildungsverständnis und zur Erziehungspraxis katholischer Kindertageseinrichtungen gehört ganz wesentlich die religiöse Dimension. Den Kindern werden unterschiedliche Zugänge zum Glauben an den einen liebenden Gott erschlossen, und sie werden ermutigt, Schöpfung, Kultur und Gesellschaft aus der Perspektive des christlichen Glaubens zu entdecken und zu betrachten. Sie erleben die reiche Glaubenstradition der Kirche mit ihren biblischen Texten und Erzählungen, mit ihren Festen im Laufe des Kirchenjahres, den vielen Ritualen und Symbolen und den Gebeten und Liedern. Sie lernen die Kirche vor Ort kennen und werden eingebunden in das Gemeindeleben mit ihren Aktivitäten und Angeboten für Kinder und Familien.

Im täglichen Miteinander entwickeln sie ein Gespür für die grundlegenden christlichen Werte und Normen und üben Nächstenliebe und gegenseitige Rücksichtnahme und Solidarität ein. So erfahren sie den christlichen Glauben als eine Bereicherung und wertvolle Orientierungshilfe für ihr Leben, und Kindern wie Eltern wird deutlich, dass der Glaube den Menschen sowohl in die Gemeinschaft mit Gott als auch in die Gemeinschaft der Kirche führt.

Die vorliegende Konzeption für das Kinderhaus St. Johann Baptist in Aufkirchen wendet sich an die Eltern der Kinder dieser Einrichtung, an die Erzieher/innen und an alle Mitarbeiter/innen, die in diesem Haus tätig sind und Verantwortung tragen, und an alle, die mit Interesse und Wohlwollen die Arbeit und das Geschehen in diesem Kinderhaus verfolgen, begleiten und unterstützen.

Die folgenden Überlegungen und Leitgedanken sollen der gehaltvollen pädagogischen Förderung der Kinder, der zielorientierten Fortbildung unserer Erzieherinnen, der gesamten Qualitätsentwicklung dieser Einrichtung und der Profilierung des Kinderhauses in Aufkirchen als katholische Einrichtung und als Ort gelebten Glaubens dienen.

Möge der Heilige Johann Baptist allzeit ein treuer Patron vom Kinderhaus in Aufkirchen sein und durch seine Fürsprache dafür Sorge tragen, dass auch in Zukunft in dieser Einrichtung ein gutes Miteinander von Kindern, Eltern und Erzieher/innen möglich sein wird.

## 4. Gesetzliche Vorgaben

Die gesetzlichen Grundlagen sind:

- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Verordnung zur Ausführung des BayKiBiG (AV BayKiBiG)  
Wir orientieren uns als Einrichtung am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- § 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen
- § 45 SGB VIII Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung
- § 47 SGB VIII Melde- und Dokumentationspflichten
- § 72a SGB VIII Persönliche Eignung
- Entwurf: Bundeskinderschutzgesetz
- UN – Kinderrechtskonvention
- Art.9b BayKiBiG Kinderschutz

## 5. Rahmenbedingungen

### 5.1. Lage der Einrichtung

Das Kinderhaus St. Johann Baptist liegt sehr zentral auf dem Kirchberg der Ortschaft Aufkirchen. Aufkirchen gehört zur Verwaltungsgemeinde Oberding, welche zum einen ländlich geprägt und zum anderen nah am Münchner Flughafen und der großen Kreisstadt Erding liegt. In direkter Nachbarschaft unseres Kinderhauses befindet sich einerseits die Pfarrkirche und das Pfarrhaus, andererseits ein Pferdehof, Koppeln und Weiden. Dieser Umgebung geschuldet, hat die Gemeinde Oberding ein schönes, modernes Haus errichtet, das sich gut in die Landschaft einfügt und über ein großzügiges 1500qm großes Gartengrundstück, welches in Kindergarten- und Krippengarten unterteilt ist, verfügt. Die Kinder und das Personal fühlen sich in Haus und Garten sehr wohl. Unser Kinderhaus wurde als Niedrigenergiehaus konzipiert. Durch die großen Glasflächen lässt sich auch von den Gruppenräumen aus, das Geschehen in der Natur gut beobachten. Zudem lädt die traumhafte Umgebung zu unseren täglichen Gartenaufenthalten und vielen Spaziergängen ein, um frische Luft und Naturerlebnisse zu erfahren und die Jahreszeiten zu „spüren“.

### 5.2. Einzugsbereich

Die Kinder kommen hauptsächlich aus den Gemeindebereichen Oberding und Eitting.

### 5.3. Räumlichkeiten im Kinderhaus

Im Eingangsgeschoss befindet sich das Leitungsbüro mit Besprechungszimmer, der Personalraum, der Therapieraum und drei Gruppenbereiche. Diese wurden zur Nutzung für die Kleinsten ausgestattet. Im Krippenbereich befindet sich neben den drei Gruppenzimmern, je ein Schlafräum, ein Sanitärbereich und eine Garderobe. Jeder Gruppenraum der Krippe verfügt über eine Empore, welche über eine Treppe zugänglich ist. Hierdurch entsteht noch ein weiterer Raum, der sich für

unterschiedliche Aktivitäten (Kleingruppenangebote, kreative Angebote u.v.m.) eignet.

Im Gartengeschoß ist der Kindergartenbereich untergebracht: zwei Gruppenräume, mit je einem Intensivraum, einem Sanitärbereich und einer Garderobe. Außerdem finden hier die Turnhalle, der Ruheraum für die Kindergartenkinder und Technik- und Lagerräume Platz.

Die beiden Geschosse haben einen eigenen Zugang, sind aber durch ein Treppenhaus und einen Lift verbunden. In jedem Geschoss des Hauses befindet sich ein Speiseraum mit Küchenzeile, ein Hygieneraum und eine behindertengerechte Toilette für Mitarbeiter und Besucher (im Krippenbereich mit Wickelplatz). Die Gänge und Flure bieten aufgrund ihrer Größe Platz für zusätzliche Spielangebote (Bällebad, Bauecke, Fahrzeuge, Werkbank usw.). Alle Gruppenräume verfügen über einen direkten Zugang zum Garten.

Die Spielbereiche in den Gruppenräumen und Fluren, werden je nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder in regelmäßigen Abständen neugestaltet, um den Kindern die Möglichkeit zu bieten immer wieder neue Lern- und Entwicklungsimpulse zu erfahren.

## **5.4. Einrichtungsdaten**

In unserem Kinderhaus werden 2 Kindergartengruppen und 3 Krippengruppen mit insgesamt bis zu 86 Kindern betreut. Dabei sind die Krippengruppen auf 12 Kinder ausgerichtet und die Kindergartengruppen auf 25 Kinder. In jeder Gruppe betreut mindestens eine pädagogische Fachkraft als Gruppenleitung und eine Ergänzungskraft die Kinder.

Die Gruppen sind altersgemischt (Krippe: 1 Jahr – 3 Jahre / Kindergarten: 3 Jahre – Einschulung).

Bei der Gruppenzuordnung achten wir auf eine möglichst geschlechterheterogene Einteilung. Bei Bedarf und entsprechender Personaldichte bieten wir für einzelne Kinder Integrationsplätze an. Ausbildung wird bei uns großgeschrieben! Neben Ausbildungsplätzen zur Erzieher/in und Kinderpfleger/in bieten wir auch die Möglichkeit Schülerpraktika zur Berufsorientierung zu absolvieren.

Die tatsächliche Gruppengröße richtet sich nach Alter, Förderbedarf sowie den Buchungszeiten der jeweiligen Kinder und ändert sich jährlich.

## **6. Aufnahme in unser Kinderhaus**

### **6.1. Aufnahmekriterien**

- Alter und Wohnort des Kindes
- Familiensituation (z.B. alleinerziehend)
- Geschwister sind bereits in der Einrichtung
- Berufstätigkeit

### **6.2. Öffnungszeiten und Buchungszeiten**

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Freitag ab 7.00 Uhr geöffnet.

Die Kinderkrippe schließen wir um 15 Uhr. Auf lange Sicht wollen wir, wenn die Personalsituation es zulässt, wieder eine längere Öffnung anbieten.

Der Kindergarten schließt um 16 Uhr.

Die tägliche Buchungszeit in der Krippe muss spätestens um 8 Uhr beginnen und in der Woche mehr als 20 Stunden betragen. Eine Abholung der Krippenkinder ist ab 11.45 Uhr (pädagogische Kernzeit der Krippe 8.45 Uhr – 11.45 Uhr) möglich. Im Anschluss findet die Ruhezeit in der Krippe statt und eine Abholung nach der Schlafenszeit ist aus pädagogischer Sicht erst ab 13.45 Uhr zu empfehlen.

Die tägliche Buchungszeit im Kindergarten muss spätestens um 8 Uhr beginnen und mindestens 5 Stunden betragen. Unsere pädagogische Kernzeit (8.45 Uhr – 12.45 Uhr) muss immer innerhalb der Buchungszeiten liegen. Die Abholzeit der Kindergartenkinder beginnt um 13.00 Uhr.

Da die Anstellung des Personals nach den gebuchten Zeiten berechnet wird, ist die gewünschte Betreuungszeit verbindlich.

Unsere aktuelle Gebührenordnung finden Sie auf unserer Homepage  
Geschwisterkinder bezahlen den halben Grundbetrag.  
Alle Beträge werden 12x im Jahr, zum Ende eines jeden Monats erhoben.

Für die Mittagsverpflegung von Montag bis Freitag berechnen wir eine Pauschale von 70 € pro Monat für 5 Mahlzeiten pro Woche.

Auf kurzem Anfahrtsweg beliefert das Familienunternehmen Ascher-Catering aus Schwaig unser Kinderhaus. Dieser Anbieter mit EU-Zertifizierung für KiTa- und Schulverpflegung bringt täglich frisch gekochtes Mittagessen.

### **6.3. Schließtage**

Pro Betriebsjahr sind maximal 30 Schließtage möglich. Für Teamfortbildungen kann die Einrichtung noch an zusätzlichen Tagen geschlossen werden. Die Schließtage werden jedes Jahr zum Betriebsjahresbeginn bekannt gegeben.

## **7. Pädagogische Arbeit mit Kindern**

### **7.1. Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans**

- Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit (§1 Abs.1 Satz 1 AVBayKiBiG)
- Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern
- Kinder haben Rechte
- Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen
- Kinder erwerben Kompetenzen, Werthaltungen und Wissen an vielen Bildungsorten

## 7.2. Förderung der Basiskompetenzen

Auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes fördert unser Kinderhaus folgende Basiskompetenzen:

Kinder stärken – Bindung und Erziehung als Voraussetzung für Bildung



- Kinder in ihren emotionalen und sozialen Kompetenzen stärken
- Kinder in ihren kommunikativen Kompetenzen stärken
- Kinder in ihren körperbezogenen Kompetenzen stärken
- Kinder in ihren kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen stärken
- Kinder in ihrem positiven Selbstkonzept stärken
- Kinder in ihren Fähigkeiten im Umgang mit Veränderungen und Belastungen stärken (Resilienz)

### 7.3. Tagesablauf für Krippe und Kindergarten

Einer der wichtigsten Punkte unseres Tagesablaufs ist der Aufenthalt in der Natur und an der frischen Luft. Wir starten gleich morgens damit. Die Kinder dürfen draußen ankommen und jeden Tag im Garten des Kinderhauses beginnen. Aktivitäten an der frischen Luft stärken nicht nur das Immunsystem, das Spielen im Freien und der Umgang mit Naturmaterialien fördern die Sensibilität für die Umwelt sowie die Kreativität und Vorstellungskraft der Kinder. Die Spielmöglichkeiten draußen sind vielfältig und abwechslungsreich. Dabei können die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang frei ausleben. Herumtoben und Ausprobieren stärkt das Selbstbewusstsein und das Einschätzungsvermögen für die eigenen Fähigkeiten und Grenzen.



Nach der Gartenzeit wird in der Krippe und im Kindergarten Brotzeit gemacht. Die Kinder dürfen bei allen Mahlzeiten hier je nach Alter Aufgaben wie z.B. Tisch decken, Geschirr spülen, Tische abwischen, Tischspruch auswählen, übernehmen und werden in ihrer Selbständigkeit gefördert.

Ein weiterer fester Bestandteil im Tagesablauf ist dann der Morgenkreis in den Gruppen. Hier ist Zeit dafür, sich zu begrüßen, gemeinsam zu singen und Rituale wie z.B. das Entzünden der Morgenkreiskeuze, Gebete, Kinder zählen, zu pflegen und die Tagesplanung zu besprechen. Zusätzlich zum Morgenkreis finden auch regelmäßige Gesprächskreise zu aktuellen Themen und vielfältige pädagogische Aktivitäten in Klein- und Großgruppen (siehe 7.4.) statt.

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz und ermutigen die Kinder ihren Alltag im Kinderhaus aktiv mitzugestalten. Die aktuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder stehen im Vordergrund und wir als pädagogische Personal begreifen uns als Begleiter, Vorbild und Mitgestalter kindlicher Lernprozesse z.B. durch gezielte Raumgestaltungen, Materialauswahl und das Anregen und Durchführen von Projekten zu Kinderfragen und aktuellen Themen (z.B. Ökokids, Mut macht stark).

Neben einer Tagesstruktur und Ritualen, die den Kindern Sicherheit vermitteln, ist es uns in unserer Krippe und im Kindergarten wichtig, dass die Kinder viel Zeit für freies Spielen und selbstbildendes Lernen haben. Diese Zeit ist eine Qualitätszeit zur selbstständigen Entwicklung, Kompetenzerweiterung, zum Schaffen sozialer Bindungen, zum eigenständigen Tun und Handeln.

Im Kindergarten arbeiten wir teiloffen, d.h. die Kinder können während des Freispiels selbstbestimmt sämtliche Spielecken und Räume (Gruppenräume; Turnhalle, Ruheraum, Garten) gruppengemischt zum Spielen nutzen.

### Unser Tag im Kindergarten:

7.00 – 8.30 Uhr	Bringzeit und gemeinsames Ankommen aller Kindergartenkinder
ab 7.30 Uhr	Gartenaufenthalt
ab 9.00 Uhr	gemeinsame Brotzeit
ab 9.30 Uhr	Morgenkreis (Begrüßung, Lieder, Tagesplanung usw.)
ab 10.00 Uhr	Öffnung der Gruppen und Freispiel
ab 11.30 Uhr	Mittagessen

anschließend gemeinsames Vorlesen, Freispiel und Gartenaufenthalt

Montag und Freitag: gezielte Turn- und Bewegungsangebote

Mittwoch: Vorschulangebot der Schulanfänger

### Unser Tag in der Krippe:

7.00 Uhr	Frühdienst
7.45 – 9.00 Uhr	Freispiel im Garten
ab 9.00 Uhr	gemeinsame Brotzeit
ab 9.45 Uhr	Morgenkreis (Begrüßung, Gebete, Singen uvm.)
	anschließend: Freispiel mit Zeit für verschiedene Aktivitäten
11.15 Uhr	gemeinsames Mittagessen
ab 11.45 Uhr	Abholung oder Schlafen
bis 14.00 Uhr	Ruhezeit (ab 13.30 Uhr aufstehen, wickeln, anziehen)

Dienstag: gemeinsames Singen mit Pipu Papagei

Mittwoch: Entenland für die großen Krippenkinder

## 7.4. Bildungs- und Erziehungsbereiche in den Einrichtungen

### 7.4.1. Bildungs- und Erziehungsbereiche in der Krippe



Im Folgenden soll nun aufgezeigt werden, wie konkrete Bildungsbereiche in unserer Einrichtung gefördert werden:

#### a) Ethische und religiöse Bildung und Erziehung, emotionale und soziale Beziehungen

- durch religiöse Betrachtung mit vielen Wiederholungen, z.B. die Weihnachtsgeschichte, täglich ein kleines Stück weitererzählen
- mit biblischen Geschichten, Rollenspielen, z. B. Arche Noah, St. Martin, ...
- Gott ist immer für uns da - tägliche Rituale anhand von Gebeten und Liedern z.B. Tischgebete, ...
- Werthaltung vorleben z.B. wir gehen vorsichtig mit Pflanzen und Tieren um, ...
- „Es ist schön, dass es dich gibt, du bist uns wichtig und nicht allein“ vermitteln z.B. kuscheln, verlässliche Bindungsperson, ...
- andere Kinder wertschätzen und helfen z.B. trösten, etwas zurückgeben, einem anderen Kind die Tasche bringen, ...
- Kinder stärken z.B. durch das Vermitteln Teil einer Gemeinschaft zu sein, Lob, altersgemäße religiöse Einheiten oder Gottesdienste.

## **b) Sprachliche Bildung und Förderung**

- durch Kommunikation mit Mimik und Gestik, z.B. lächeln, mit dem Finger zeigen, ...
- bei Gesprächen und beim Zuhören,
- bei Bild- und Buchbetrachtungen,
- durch viele Wiederholungen bei Reimen, Fingerspielen und Kreisspielen,
- beim Singen und Musik anhören;

## **c) Mathematische Bildung**

- durch spielerische Erfahrung mit Zahlen, z.B. Abzählen der Kinder, Fingerspiele, ...
- durch spielerische Erfahrungen mit geometrischen Formen, z.B. Bauklötze, Bälle, ...
- durch Zuordnen und Unterscheiden, z. B. beim Aufräumen, bei Tischspielen, ...
- mit Würfelspielen,
- beim Mengenerfassung kennen lernen, z. B. „Bring mir bitte zwei Bauklötze.“, ...
- im Erkennen und Benennen von Farben und Formen

## **d) Naturwissenschaftliche und technische Bildung**

- beim Beobachten der Veränderungen in der Natur,
- bei Spielen zur Mengenerfassung,
- beim Sammeln und gestalten mit Naturmaterialien,
- beim Kennenlernen von verschiedenen Materialien, z.B. weich, kalt, ...
- beim Kennenlernen physikalischer Gesetzmäßigkeiten, z.B. Spielen mit der Kugelbahn, ...
- bei Experimenten zu den Elementen, z.B. Schnee schmilzt und wird zu Wasser, ...

## **e) Umweltbildung und -Erziehung**

- durch tägliche Aufenthalte in der Natur/ im Garten,
- durch Sensibilisierung der Kinder für unsere Umwelt und die Natur,
- mit allen Sinnen die Natur erfahren,
- bei der Mülltrennung,
- beim Erarbeiten der Nahrungskette, z.B. Die Kuh gibt Milch, ...

## **f) Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung**

- anhand von Bilderbüchern,
- anhand von Geschichtensäckchen,
- anhand von Erzähltheater/Kamishibai
- anhand von Bilderbuchkino
- anhand von Fotos,
- anhand von Musik CDs

### **g) Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung**

- bei der Festplanung, -vorbereitung, -gestaltung, -durchführung,
- anhand von Bastelangeboten, Kneten, Bauen,
- bei der Betrachtung von Bildern,
- mit Kreativitätsförderung durch Suchen, Sammeln, Experimentieren;

### **h) Musikalische Bildung und Erziehung**

- mit Liedern und Versen,
- durch einfache Klanggeschichten,
- durch Musik zu Bewegung und Tanz;

### **i) Bewegungserziehung und Förderung, Sport**

- mit zahlreichen Bewegungsmöglichkeiten im Gruppenraum und auf den Gängen und Fluren, z.B. Kletterburg, verschiedene Fahrzeuge, Bällebad, ...
- beim Tanzen und bei Kreisspielen,
- mit Rollenspielen,
- bei der Turnstunde, dabei mit verschiedensten Materialien Erfahrungen machen,
- bei Spaziergängen,
- beim Spielen im Garten, mit Fahrzeugen fahren, beim Laufen, Klettern, Schaukeln, Springen, Kriechen, Rutschen, ...

### **j) Gesundheitserziehung**

- bei bewusstem Aufenthalt im Freien, an der frischen Luft,
- beim Betrachten des menschlichen Körpers, z.B. „Wo ist die Nase?“
- bei täglichen Bewegungseinheiten, z.B. Rutschauto fahren, ...
- lernen sich Jahreszeit und Wetter entsprechend anzuziehen
- Erfahrungen mit Stille und Ruhe beim Mittagsschlaf,
- Körperpflege, z.B. Hände waschen, ...

#### **Essen**

- vom versorgt werden, lernen sich selbst zu versorgen,
- lernen, was essbar ist und wie es schmeckt,
- Zuordnung gesunder Nahrungsmittel,
- Kinder sollen selbst entscheiden was und wie viel sie essen möchten,
- Tischregeln kennenlernen

#### **Sauberkeitserziehung**

- Wickeln - dabei über den Vorgang sprechen und mithelfen lassen,
- Erkundung der Toilette,
- das Kind entscheiden lassen ob es die Windel ablegen möchte,
- nicht drängen und behutsam auf Signale des Kindes eingehen,
- das Kind bei dem Toilettengang begleiten,
- selbstständiger Toilettengang,
- Bücher zu Sauberkeitserziehung anschauen, Gespräche führen

## 7.4.2. Bildungs- und Erziehungsbereiche im Kindergarten



Die Komplexität der **Kindertagenerziehung und -bildung** zeigen wir anhand eines Beispiels: Das „Erntedankfest“ wird jedes Jahr thematisiert, weil es sowohl im Jahreszeitenverlauf als auch im Kirchenjahr sehr bedeutend ist.

### a) **Ethische und religiöse Bildung und Erziehung, emotionale und soziale Beziehungen**

- durch religiöse Betrachtung (z.B. nach Kett),
- mit biblischen Geschichten (z.B. Schöpfungsgeschichte, ...),
- anhand von Gebeten und Liedern zum Bitten und Danken (z.B. Tischgebete, ...),
- beim Bewusstmachen um den Wert des täglichen Brotes,
- beim Vermitteln um die Verpflichtung menschlicher Zusammenarbeit zur Herstellung eines Produktes,
- Kirchenbesuch, Gottesdienste in der Kirche und im Kinderhaus

### b) **Sprachliche Bildung und Förderung**

- bei Gesprächen und Betrachtungen, im Erzählen und Zuhören anhand von Anschauungsmaterial (Erde, Wurzeln, Samen, Früchte, ...), Bildern und Büchern,
- beim Einführen und Erlernen von Reimen, Versen und Liedern zum Thema,
- bei Rollenspielen (z.B. Gemüsetheater),
- im Vorschulalter: Sprachförderung mit „hören, lauschen, lernen“

### **c) Mathematische Bildung**

- bei Zuordnungs- und Zählspielen, z. B. mit Obst und Gemüse,
- mit Würfelspielen zum Thema,
- durch Spiele zur Mengenerfassung anhand von Nüssen, o.ä.,
- im Erkennen und Benennen von Farben und Formen der Früchte, o.ä.

### **d) Naturwissenschaftliche und technische Bildung**

- bei Betrachtungen zum Werdegang von Saat, Wachstum, Ernte und Verarbeitung der Nahrungsmittel,
- bei Experimenten zu den Elementen,
- beim Zubereiten einer Mahlzeit,
- beim Kennenlernen und Ausprobieren von Ernteausrüstungen und -maschinen

### **e) Umweltbildung und -Erziehung**

- beim Erarbeiten von Regeln im Umgang mit unserer Umwelt und der Natur,
- beim Vermitteln der Notwendigkeit des Energiesparens,
- beim Beobachten und der Anschauung von Naturprozessen,
- beim Erarbeiten der Nahrungskette (z.B. die Kuh frisst Gras, ...)

### **f) Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -Erziehung**

- anhand von Bilderbüchern, Sachbüchern, ...
- anhand von Hörbüchern und Kassetten,
- anhand von Filmen und Bilderbuchkino

### **g) Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung**

- bei der Festplanung, -vorbereitung, -gestaltung, -durchführung,
- anhand von Bastel-, Werk-, und Gestaltungsangeboten,
- bei der Betrachtung bekannter Werke zum Thema (z.B. Stilleben mit Blumen und Früchten)

### **h) Musikalische Bildung und Erziehung**

- mit Liedern und Versen zum Thema (z.B. Spannenlanger Hansel, ...),
- bei der Vertonung mit Orff- und Körperinstrumenten,
- durch Musik zu Bewegung und Tanz

### **i) Bewegungserziehung und -förderung, Sport**

- bei Tänzen und Kreisspielen (z.B. Erntetanz, ...),
- mit Rollenspielen (z.B. „So macht der Bauer...“, ...),
- durch Erntearbeiten (z.B. auf dem Kartoffelacker, ...),
- bei Spaziergängen und Wanderungen zur Naturbetrachtung, auf Feldern und in Betrieben,
- mit Bewegungsbaustellen

## **j) Gesundheitserziehung**

- bei Naturbetrachtungen (z.B. Wechsel von Tag und Nacht / Licht und Dunkel / Werden - Wachsen - Reifen - Frucht bringen, sich öffnen und schließen, fallen und vergehen) im Vergleich zum eigenen Lebensprozess, der Befindlichkeit des menschlichen Lebens,
- bei der Zuordnung gesunder Nahrungsmittel und der Herstellung einer vollwertigen Mahlzeit,
- bei bewusstem Aufenthalt im Freien, an der frischen Luft, bei jedem Wetter,
- beim Betrachten des menschlichen Organismus (z.B. Reise der Nahrung durch den Körper, ...)

## **k) Vorkurs Deutsch 240**

- Nach Sprachstandserhebung durch Beobachtungsverfahren (Seldak / Sismik) wird die aktuelle Sprachentwicklung und der Förderbedarf eines Kindes festgestellt und die Teilnahme am Vorkurs Deutsch bei Bedarf empfohlen.
- In der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres übernimmt die Förderung eine Mitarbeiterin des Kindergartens. Im Vorschuljahr wird der Vorkurs von einer Lehrkraft aus der Grundschule übernommen.
- Nutzung von Orientierungshilfen, um genauen Unterstützungsbedarf festzustellen. Hierbei wird zwischen der Version für deutschsprachig aufwachsende Kinder und für mehrsprachig aufwachsende Kinder unterschieden.
- Verlauf und Beobachtungen dokumentieren
- Bei einer Sprachentwicklungsstörung, Teilnahme nur durch Absprache mit Experten
- Die Kinder erkennen Buchstaben und ordnen sie ein
- Unterstützung der mündlichen Sprachentwicklung
- Malen von Bildern für eine eigene Biografie
- Allgemeine Stärkung der Sprache - & Literacykompetenz
- Schaffen einer ansprechenden Lernumgebung
- Erweiterung des Wortschatzes
- Gespräche führen, Singen und mit dem Sprechen spielen
- Reflexion der Fortschritte des Kindes
- Elterngespräch

## **l) Kinderschutz – Mut macht stark**

- Ein Präventionsprojekt zum Schutz vor sexuellem Missbrauch und grenzüberschreitendem Verhalten
- Stärkung der Sinneswahrnehmungen
- Körperteile kennen und benennen lernen
- Gefühle erkennen und benennen
- „Stop“ sagen einüben
- Eigene Grenzen erkennen und benennen lernen
- Grenzen andere achten und akzeptieren
- Gute und schlechte Geheimnisse

## 7.5. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

### 7.5.1. Übergänge des Kindes

#### a) Übergang von der Familie in die Krippe

Der Übergang in die Krippe ist für Kind und Eltern eine besondere Zeit, die behutsame Begleitung erfordert. Wir unterstützen Eltern und Kinder bei diesem Bewältigungsprozess. Langsam gewöhnen sich Kind und Eltern an die neue Umgebung und an die neuen Personen. Die Eingewöhnungszeit ist erst beendet, wenn sich das Kind in der Einrichtung sichtlich wohl fühlt. Das heißt, wenn es spielt, isst, trinkt, schläft, sich auf die Bezugspersonen eingestellt hat und sie als sichere Basis akzeptiert. Besondere Beziehungen bauen Kinder in ihren ersten Lebensmonaten zu ihren Eltern oder anderen wichtigen Bezugspersonen auf. Beim Eintritt in die Kinderkrippe – in eine neue, fremde Situation – braucht das Kind besondere Unterstützung und Begleitung durch vertraute Bindungspersonen. Bei Angst suchen Kinder die Nähe und den Körperkontakt von Bezugspersonen und beruhigen sich, wenn sie die gewünschte Nähe erreicht haben. Ist in solch einer Angstsituation keine Bezugsperson anwesend, wird sich das Kind lange nicht beruhigen, da in der Regel fremde Personen das Kind nicht trösten können. Ein solcher Beginn von Tagesbetreuung belastet das Kind. Dieses kann zum größten Teil vermieden werden, wenn die Kinder zu Beginn ihres Besuchs von ihren Eltern für einige Tage begleitet werden. Durch die Anwesenheit der Eltern haben die Kinder eine sichere Basis als Unterstützung, um die neue Umgebung sicher zu erkunden und Vertrauen zu neuen Bezugspersonen aufzubauen. Jedes Kind ist ein Individuum, daher ist auch jede Eingewöhnung individuell. In der Regel dauert die Eingewöhnung zwischen 4-8 Wochen. In der ersten Woche besuchen die Eltern und Kinder für 1 Stunde die Krippe. Ab ca. dem 3. – 4. Tag wird mit kurzen Trennungen begonnen, wobei die Eltern in der Einrichtung bleiben, um jederzeit wieder in den Gruppenraum geholt werden zu können. Danach wird jeden Tag neu entschieden, wie die Eingewöhnung individuell weiterverläuft.

Unser Eingewöhnungsmodell ist angelehnt an das „Berliner-Eingewöhnungsmodell“. Tabelle siehe Anhang.

#### b) Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Die Kinder von Krippe und Kindergarten sind in einem Haus untergebracht. Durch gemeinsame Aktivitäten lernen Kinder und Erzieher sich gegenseitig kennen und schätzen.

Für die Krippenkinder wird so der Kindergarten schon früh ein bekannter, sowie interessanter Ort, auf den sie sich in den letzten Krippenmonaten schon freuen.

Krippenkinder, welche im September in den Kindergarten kommen, starten im selben Jahr mit dem Projekt „Entdeckungen im Entenland“. Hierbei machen die Kinder erste mathematische und naturwissenschaftliche Erfahrungen. Lerninhalte sind: Farben/ Formen erkennen und benennen, Orientierung im Raum, erstes Zählen und Stärkung des Gemeinschaftsgefühls. Die Ente „Oberschlau“ führt die Kindergruppe durch das Programm. Im Kindergarten wird das „Entenland“ dann mit den neuen Kindergartenkindern fortgesetzt und auf bereits gemachten Erfahrungen aufgebaut.

#### c) Übergang von der Familie in den Kindergarten

Der Übergang von der Familie in den Kindergarten wird durch eine zeitlich gestaffelte Aufnahme und Kleingruppenarbeit unterstützt. Dadurch haben wir die Möglichkeit, auf jedes Kind individuell einzugehen und ihm die volle Aufmerksamkeit zu schenken. Der

Eintritt in den Kindergarten und die gesamte Kindergartenzeit sind ein Lebensabschnitt mit eigenständiger Bedeutung für die Entwicklung ihres Kindes. Ein vorheriges Kennenlernen unserer Einrichtungen ist (auf Wunsch) auch durch sogenannte „Schnuppertage“ gegeben. Nur ein Kind, das sich auf die neuen Betreuungspersonen in der Gruppe eingestellt hat und sich in der Einrichtung aufgehoben fühlt, kann dort sinnvoll mit der Zeit umgehen und mit Freunden spielen. Deshalb nehmen wir uns für die Eingewöhnung jedes Kindes so viel Zeit, wie es braucht, um gut bei uns im Haus anzukommen.

#### **d) Übergang in die Grundschule**

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist für alle Beteiligten ein hoffnungsvoller und aufregender Schritt in die weitere Zukunft. Im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung werden die Kinder durch besondere pädagogische Aktivitäten auf die Schule vorbereitet. Zum einen fördert der Kindergarten wichtige Fähigkeiten und Fertigkeiten für den Schuleintritt (z. B. Würzburger Sprachprogramm), zum anderen werden besondere Projekte und Exkursionen mit den Vorschulkindern geplant und durchgeführt. Außerdem werden die Kindergartenkinder in Kooperation mit der Gemeindebücherei Oberding in ihrem letzten Jahr **bibliotheks-fit** gemacht.

Eine gute Zusammenarbeit mit der Grundschule ist seit Jahren ein wesentlicher Bestandteil unserer Einrichtung, um den Kindern den Übergang zu erleichtern.

Folgende Möglichkeiten der Kooperation werden praktiziert:

- Schnuppertag in der Schule
- Besuch der Lehrkräfte im Kindergarten
- gegenseitige Einladungen zu Festen und Feiern
- Screening der Schulanfänger
- Besuch der Erzieherinnen in der 1. Klasse

### **7.5.2. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt**

#### **a) Kinder verschiedenen Alters**

Für die Kinder ist die Kinderkrippe oder auch der Kindergarten die erste Einrichtung, die außerhalb der Familie einen Erziehungsanspruch an sie stellt. Das Kind tritt aus der kleinen Gemeinschaft mit Erwachsenen, in der es häufig das einzige Kind ist, in die große Gruppe altersgemischter Kinder. Es lernt in Austausch mit älteren bzw. jüngeren Kindern das Zusammenleben in einer unterschiedlich zusammengesetzten Gruppe. Es erwirbt im Laufe der Jahre soziale Kompetenzen durch die Interaktionen mit älteren und jüngeren Kindern:

- Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz
- Angemessenes Durchsetzen eigener Interessen gegenüber Älteren und Jüngeren
- Hilfe von Kindern mit mehr Erfahrung annehmen und Hilfe weniger erfahrenen Kindern anbieten
- Sich selbst als Vorbild begreifen und sein eigenes Verhalten reflektieren
- Sich auf Unterschiede einlassen
- Konfliktfähigkeit sowohl in der Auseinandersetzung mit älteren als auch mit jüngeren Kindern
- Grundverständnis entwickeln, dass unterschiedliche Wünsche und Verhaltensweisen aufeinander abgestimmt werden müssen
- Interesse für die Bedürfnisse und Interessen jüngerer bzw. älterer Kinder zeigen

### **b) Geschlechtersensible Erziehung und Geschlechtergleichheit**

Bei der geschlechtersensiblen Erziehung ist zu bedenken, dass sie in unserer pädagogischen Arbeit eine ganz zentrale Rolle spielt. Wir reflektieren unsere tägliche Arbeit hinsichtlich vorhandener Geschlechterrollenklischees und sowohl Jungen als auch Mädchen erfahren eine zeitlich und qualitativ gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit unsererseits. Sie haben den gleichen Zugang und die gleiche Teilhabe an den Bildungsangeboten. Die Raumgestaltung in der Einrichtung geschieht z.B. auch nach der Befragung der Mädchen und Jungen über ihre Wünsche und Vorstellungen. Auch die Leistungen von Jungen und Mädchen werden gleichermaßen gewürdigt und den Eltern zugänglich gemacht.

Wir verwenden Spiel-, Natur- und Alltagsmaterialien für ein kreatives, fantasievolles Spiel und achten bei der Materialauswahl darauf, dass dieses möglichst keine Rollenstereotype bedient bzw. von allen Kindern genutzt wird.

### **c) Interkulturelle Erziehung**

In unserem Kinderhaus werden Kinder aus verschiedenen Nationen und Religionen betreut. Die interkulturelle Erziehung ist für uns ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Wir greifen auf verschiedene Weise das Interesse und die Neugier der Kinder für andere Sprachen bzw. Kulturen auf. Wenn wir Ausgrenzung und Diskriminierung erleben, sprechen wir diese offen an und suchen nach alternativen Handlungsmöglichkeiten. Wir regen Kinder durch Spielmaterialien und Bücher, die zeigen, wie unterschiedlich Kinder und deren Familien sein können, zum Austausch an. Den Eltern machen wir die Beteiligung an der Kita-Arbeit so leicht wie möglich, indem wir uns viel Zeit für ihre Anliegen nehmen und dabei kulturelle und religiöse Unterschiede respektieren.

### **d) Kinder, die einer besonderen Förderung bedürfen**

Als familienunterstützende Einrichtung arbeiten wir mit Fachdiensten zusammen, um für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf die bestmögliche Fördermöglichkeit anzubieten und die Eltern durch Beratungsgespräche zu ermutigen, diese Hilfen auch anzunehmen und als Chance zu begreifen.

Eine Heilpädagogin begleitet in unserem Kinderhaus einzelne Kinder im Rahmen der Eingliederungshilfeleistungen nach dem Sozialgesetzbuch Neuntes Buch (SGB IX).

## ***7.5.3. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität***

### **a) Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Erziehungsgeschehen (Partizipation)**

Im Mittelpunkt steht das Kind. Es wird in seiner Person geachtet, unterstützt und in seiner Ganzheit angenommen. Es darf Kind sein, erfährt Gruppenzugehörigkeit und kann so zu einem gemeinschaftsfähigen Menschen heranreifen. Unser pädagogisches Personal macht es sich zur Aufgabe, das Kind zu beteiligen und das kindliche Interesse an Beteiligung zu wecken. Wir erkennen den Wert, Kinder zu beteiligen, für deren gesunde Entwicklung an. Kinder deren Anliegen ernst genommen werden, können daraus lernen, dass ihre Meinung wichtig ist, sie Rechte haben, sie wertgeschätzt werden und ihre Meinung Konsequenzen hat.

So darf das Kind bei Entscheidungen, die es selbst und seine Gruppe betreffen, entsprechend seinem Entwicklungsstand mitwirken und seinen Alltag in unserem Hause mitgestalten. Dafür stehen Raum- und Zeitmöglichkeiten zur Verfügung, die jeder im Rahmen für sich nutzen kann.

Eine demokratische Teilhabe der Kinder an der Gestaltung ihres Alltages im Kinderhaus findet so z.B. durch ihre freie Entscheidung, ob sie an ausgesuchten Aktivitäten teilnehmen möchten oder nicht, statt. Bei der Planung von Aktivitäten und Raumgestaltung werden die Wünsche und Meinungen der Kinder berücksichtigt und im Zuge von z.B. demokratischen Abstimmungen diesbezüglich Entscheidungen getroffen. Außerdem werden, von den Kindern angesprochene Themen aufgegriffen und beispielsweise in der Projektarbeit intensiviert.

## **b) Beschwerdemanagement**

Wir nehmen Kritik ernst und gehen Beschwerden gezielt und reflektiert nach. Beschwerden werden im Team und mit der Leitung besprochen und gemeinsam werden tragbare Lösungen erarbeitet.

Kinder werden in ihren Äußerungen und altersgemäßen Beschwerdemöglichkeiten ernst genommen und ermutigt, diese zu äußern. Durch Achtsamkeit und genaues Beobachten und Hinhören nehmen wir Beschwerden der Kinder an. Ausdruck einer Beschwerde kann neben einer verbalen Mitteilung des Kindes auch sein Verhalten und Mimik/Gestik (Weinen, Rückzug, Versteinern, Aggression etc.) sein. Die Beschwerden der Kinder werden ernstgenommen und nicht bewertet. Wenn möglich, werden zeitnahe Lösungen in der aktuellen Interaktion mit allen Beteiligten erarbeitet, wobei die Ideen der Kinder mit aufgegriffen werden. Sowohl Eins-zu-Eins Situationen als auch Gesprächsrunden, Morgenkreis und Kinderkonferenzen können Orte sein, an denen Beschwerden geäußert und besprochen werden können.

Eltern können uns jederzeit direkt ansprechen oder über den Elternbeirat ihre Kritik und Wünsche an uns herantragen lassen. Generell nehmen wir uns Zeit für Gespräche mit den beteiligten Gesprächspartnern, wir dokumentieren und reflektieren Konflikte und Beschwerden. Die Verwaltungsleitung wird bei Bedarf von der Leitung informiert und kann beratend hinzugezogen werden.

## **c) Beobachtung**

Beobachten gehört zu den grundlegenden Alltagsaufgaben des pädagogischen Personals. Die dadurch gewonnenen Informationen dienen als Grundlage für Entwicklungsgespräche sowie gezielter pädagogischer Maßnahmen. Beobachtungen stellen Weichen für die Gesamtentwicklung der Kinder. Sie ziehen individuell abgestimmte Angebote nach sich und definieren die Art der Förderung. So können momentane Bedürfnisse, Wünsche, Interessen, Probleme, Entwicklungsschritte und auch Auffälligkeiten der Kinder festgestellt und dokumentiert werden. Auf diese Weise können wir dann in unserer pädagogischen Arbeit situationsgemäß reagieren.

Anhand von Fotodokumentationen für jedes Kind werden Beobachtungen sichtbar gemacht und dokumentiert.

Neben der freien Beobachtung im Gruppenalltag nutzen wir folgende standardisierte Beobachtungsbögen:

- im Kindergarten:  
Perik – Sismik - Seldak
- in der Krippe:  
Bellerbögen, nach Kuno Beller oder Beobachtungsschnecke nach Schlaaf-Kirschne

## **8. Zusammenarbeit mit den Eltern**

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist Voraussetzung für das Gelingen der pädagogischen Arbeit.

### **8.1 Elternarbeit**

#### **8.1.1. Elterngespräche**

Tür- und Angelgespräche dienen der Kontaktaufnahme mit den Eltern und schaffen eine Vertrauensbasis für gezielte Gespräche. Regelmäßige Elterngespräche basieren auf gegenseitigem Vertrauen und Unterliegen der Schweigepflicht. Die Gespräche entstehen aus verschiedenen Situationen und auf gegenseitigem Wunsch. Sie sind der Grundstein für eine partnerschaftliche Erziehung.

Mindestens 1 x jährlich findet für jedes Kind ein Entwicklungsgespräch mit den Pädagogen aus der jeweiligen Gruppe statt.

Die Gespräche werden dokumentiert und gegengezeichnet.

#### **8.1.2. Elternbriefe und Aushänge**

Im monatlichen Elternbrief werden Informationen aus den Gruppen, Ankündigungen, Termine und Anhänge zu internen und externen Veranstaltungen mitgeteilt.

Aushänge in und am Haus finden sich:

- in der Krippe und im Kindergarten im Eingangsbereich und vor den Gruppentüren: Aktuelles und Dringendes, das den Bereich oder die Gruppe betrifft, z. B. Inhalte auf Tages- und Wochenplänen, Ferienabfragen, usw.
- Infos für die Vorschulkinder an der Schultüte/Eingangsbereich Kindergarten
- im großen Schaukasten beim Zugang zum Leitungsbüro: die aktuelle Elternpost, Termine, Pläne, Auflistungen das Kinderhaus betreffend, Nachrichten und Angebote aus dem Pfarrbüro und von der Verwaltungsleitung, Pressemitteilungen, Angebote anderer Anbieter (immer ohne Gewähr).
- im kleinen Schaukasten an der Wagengarage, den Speiseplan, Infos und Nachrichten die Verpflegung betreffend.

Weitere Informationsquellen, auch für Eltern, unter „Öffentlichkeitsarbeit“

#### **8.1.3. Elternabende**

Gruppeninterne Abende und gruppenübergreifende Elternabende dienen der Information über das Geschehen der Erziehungs- und Bildungsarbeit im Kinderhaus. Sie machen die „Arbeit im Kinderhaus“ transparent und unterstützen die Erziehungsarbeit der Eltern. Elternabende finden in unserem Kinderhaus 1 – 2 x jährlich und nach Bedarf auch öfter statt.

### **8.1.4. Andere Möglichkeiten**

Das Kennenlernen und der Austausch der Eltern untereinander, dient als Basis für eine wertvolle Elternarbeit. Die Eltern übernehmen Bastelarbeiten für oder mit ihren Kindern (Schultüten, Martinslaternen, ...), backen Plätzchen, spielen Theater, gestalten Feste, o.ä.

### **8.2. Elternbeirat**

- Bei allen anerkannten Kindertageseinrichtungen soll ein Beirat bestehen, der die Zusammenarbeit zwischen Trägern, Einrichtung, Eltern und Grundschule fördert.
- Der noch amtierende Elternbeirat wirbt Mitwirkende aus jeder Gruppe.
- Die Erziehungsberechtigten wählen aus ihrer Mitte zu Beginn des Betriebsjahres Elternvertreter und deren Stellvertreter. Die gewählten Elternvertreter bilden den Elternbeirat.
- Der Elternbeirat wählt aus seiner Mitte den Vorsitzenden und dessen Stellvertreter.
- Der Elternbeirat kann sich eine Geschäftsordnung geben.
- Der Elternbeirat gibt einen jährlichen Rechenschaftsbericht.
- Der Elternbeirat tagt öffentlich, soweit nicht Personalangelegenheiten besprochen werden oder der Beirat im Einzelfall den Ausschluss der Öffentlichkeit beschließt.

#### Aufgaben des Elternbeirats

- Der Elternbeirat wird vom Träger und der Kindergartenleitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.
- Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion.
- Der Elternbeirat soll alle Eltern aktivieren und Vermittler sein.

## **9. Zusammenarbeit in der Einrichtung**

### **9.1. Zusammenarbeit vom Personal im Kinderhaus**

Teamarbeit ist die Basis für pädagogisch erfolgreiches Arbeiten. Für fachliche Austausch und organisatorische Inhalte benötigen wir viel Zeit, um kooperative und konstruktive Gespräche führen zu können.

So haben wir regelmäßige Teamsitzungen, in der sich das Personal mit organisatorischen und strukturellen Rahmenbedingungen des Ablaufes im Kinderhaus auseinandersetzt.

Themen sind:

- Reflexion der vergangenen Woche
- Austausch über die Beobachtungen der einzelnen Kinder
- Vorbereitungen von Elterngesprächen
- Planungsarbeit für den pädagogischen Alltag
- Situationsanalyse
- Informationsaustausch
- Terminplanung
- Festgestaltungen
- Praxisanleitung von Praktikanten

- Kritische Auseinandersetzung mit pädagogischen Zielsetzungen und Inhalten
- Einzelfallbesprechungen
- Gruppendynamische Analysen
- Erarbeitung von Vorgehensweisen bei Problem- und Konfliktsituationen

Eine gute Teamarbeit schafft Bedingungen für eine professionelle Arbeitsweise, die gekennzeichnet ist durch zielorientiertes Handeln, Offenheit im Umgang mit den Partnern (Kindern, Eltern, Kollegen, Träger), Flexibilität in der Umsetzung vereinbarter Ziele und einem konsequenten Informationsfluss im Team.

Als Voraussetzung für eine wertvolle Teamarbeit betrachten wir:

- Offenheit
- Direktheit
- Gegenseitiges Vertrauen
- Kooperationsfähigkeit
- Kritikfähigkeit

Das Ziel unserer Teamarbeit, ist eine gemeinsame, persönliche und inhaltliche Basis zu finden. Dies gestaltet sich als offener Kommunikationsprozess, in dem die Teammitglieder ihre Erwartungen, Wünsche, Fähigkeiten und Kritikpunkte einbringen, reflektieren und weiterentwickeln können.

## **9.2. Zusammenarbeit mit dem Träger**

Einmal im Monat treffen sich die Leiterinnen der Kinderhäuser mit der Leiterin des KiTa-Verbundes, um wichtige Informationen auszutauschen. Unsere Einrichtung ist fest mit der Pfarrgemeinde verbunden. Durch die gemeinsame Gestaltung von Gottesdiensten in der Kirche und religiösen Einheiten in der Einrichtung lernen die Kinder die Menschen dahinter kennen.

Die Zusammenarbeit ermöglicht Kirchenpädagogik hautnah zu erleben.

Der Träger stellt Seelsorger für Besuche bei den Kindern und für die Gestaltung von Gottesdiensten und Festen.

## **10. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Die Kooperation und Vernetzung mit der Gemeinde Oberding und mit anderen Stellen und Einrichtungen zählt zu den Kernaufgaben unserer Kindertagesstätten.

Auch bei Anhaltspunkten einer Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII) kommt das Personal seiner Verpflichtung nach, sich Hilfe und Rat zu holen.

Kooperationspartner sind:

- Frühförderstelle
- Ergotherapie
- Gesundheitsamt und Arztpraxen
- Sozialpädiatrisches Zentrum
- Logopädie
- Familienberatungsstelle
- Jugendamt
- Hort
- Grundschule (siehe auch „Übergang in die Grundschule“ 6.3.1. d)

## 11. Schutzauftrag

Ausführung der folgenden Punkte zum Kinderschutz finden Sie im hausinternen Schutzkonzept. (siehe Anhang)

- Begriffsbestimmung
- Grundhaltung
- Kultur der Achtsamkeit
- Risikoanalyse als Basis des Kinderschutzes
- Partizipation als zentrales Prinzip des Kinderschutzes
- Beratungs- und Beschwerdewege
- Verhaltenskodex
- Qualitätsmanagement
- Schrittweise Vorgehen bei Verdachtsfällen/päd. Fehlverhalten/Gesprächsführung

## 12. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit beginnt bereits innerhalb der Einrichtung. Durch Aushänge, Informationsveranstaltungen und Elternbriefe machen wir unsere Arbeit transparent. Gemeinsam mit den Kindern erkunden wir die nähere Umgebung und wecken auf diesem Weg ihr Interesse am gemeindlichen Geschehen. Artikel im Pfarrbrief oder in der Tagespresse bringen uns ins Gespräch. Dazu dienen auch unsere Feste und Feiern, unsere Konzeption sowie andere eigene Publikationen. Weitere wichtige Informationen sind auf unserer Homepage ([www.erzbistum-muenchen.de/pfarrei/pv-erdinger-moos/kinderhaus-aufkirchen](http://www.erzbistum-muenchen.de/pfarrei/pv-erdinger-moos/kinderhaus-aufkirchen)) und auf unserem Instagram-Account (Kinderhaus\_Aufkirchen) zu finden.

## 13. Qualitätssicherung

Zur Sicherung der Qualität in den Einrichtungen nehmen alle Fach- und Ergänzungskräfte an Fortbildungen teil (5 Tage im Jahr). Zusätzlich stehen jedem Mitarbeiter 3 Besinnungstage zur Verfügung, die der Reflexion über das eigene Tun dienen sollen. Darüber hinaus werden die Leiterinnen von der Fachberatung des Caritasverbandes unterstützt (3 Konferenzen pro Jahr plus Einzelberatung im Bedarfsfall).

- Jährliche Elternbefragung zur Verbesserung der Qualität unserer Arbeit.
- Unser pädagogisches Konzept ist Grundlage der Qualität unserer pädagogischen Arbeit und wird in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Träger überprüft und fortgeschrieben. Neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird das Konzept vorgelegt und wesentliche Kernpunkte erörtert. Das Konzept liegt zur Ansicht in der Einrichtung aus und ebenso ist es auf unserer Homepage zum Download zu finden.
- Landratsamt und Gesundheitsamt (Aufsichtsbehörde)  
Das Landratsamt sichert durch gemeinsame Begehungen mit dem Gesundheitsamt den Sicherheits- und Hygienestandard in den Einrichtungen. Ebenso erteilt die Aufsichtsbehörde die Genehmigung für die Platzverteilung in der Einrichtung.

➤ QM (Qualitätsmanagement)

Qualitätsmanagement ist ein umfassendes Planungs-, Informations- und Prüfsystem, das auf Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung bzw. -verbesserung zielt. Grundlage des Qualitätsmanagements bilden vereinbarte Qualitätsziele, die in ihrer Umsetzung überprüft und weiterentwickelt werden können.

Überarbeitete Konzeption – im Oktober 2024

Weitere Quellen: \*BEP, BayKiBiG

Anhang

Das Berliner Eingewöhnungsmodell (Quelle: INFANS, Berlin 1990)					
<p><b>3 Tage Grundphase</b></p>	<p><b>4. Tag Trennungsversuch</b></p>	<p><b>Kürzere Eingewöhnung</b></p>	<p><b>Längere Eingewöhnung</b></p>	<p><b>Stabilisierungsphase</b></p>	
<p>Die Mutter (oder der Vater) kommt mit dem Kind zusammen in die Krippe (möglichst immer zur gleichen Zeit), bleibt ca. 1 Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.</p> <p><b>ELTERN:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• eher passiv</li> <li>• das Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihm zu entfernen</li> <li>• immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht</li> </ul> <p>Die <b>AUFGABE der ELTERN</b> ist es, "SICHERER HAFEN" zu sein.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• möglichst NICHT lesen, stricken oder mit anderen Kindern spielen. Das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Mutter jederzeit da ist.</li> </ul> <p><b>Hinweise für die ERZIEHERINNEN:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorsichtige Kontaktaufnahme <b>OHNE ZU DRÄNGEN</b>. Am besten über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes.</li> <li>• <b>BEOBACHTUNG</b> des Verhaltens zwischen Mutter und Kind in diesen ersten 3 Tagen <b>KEIN</b> Trennungsversuch !!!</li> </ul>	<p>(wenn es ein Montag ist, erst am 5. Tag)</p> <p><b>ZIEL:</b> vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase:</p> <p>Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe.</p> <p>Die <b>REAKTIONEN</b> des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• gleichmütige, weiter an der Umwelt interessierte Reaktionen. Bis maximal 30 Minuten Ausdehnung der Trennung.</li> <li>• Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lässt.</li> <li>• wirkt das Kind nach dem Weggang der Mutter verstört (erstarnte Körperhaltung) oder beginnt untröstlich zu weinen, so muss die Mutter sofort zurückgeholt werden.</li> </ul>	<p><b>HINWEISE</b> für die Erzieherinnen: Klare Versuche der Kinder selbst mit Belastungssituationen fertig zu werden und sich dabei nicht an die Mutter zu wenden, eventuell sogar Widerstand gegen das Aufnehmen, wenige Blicke zur Mutter und seltene oder eher zufällig wirkende Körperkontakte sprechen für eine <b>KÜRZERE</b> Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 6 Tage.</p>	<p><b>HINWEISE</b> für die Erzieherinnen: Häufige Blick- und Körperkontakte mit der Mutter und das heftige Verlangen nach Rückkehr der Mutter beim Trennungsversuch am 4. Tag sind Anzeichen für die Notwendigkeit einer <b>LÄNGEREN</b> Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 2 - 3 Wochen.</p> <p><b>Mit dem nächsten Trennungsversuch muss einige Tage gewartet werden!</b></p>	<p>Ab dem 4. Tag versucht die Erzieherin von der Mutter die Versorgung des Kindes zu übernehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Füttern</li> <li>- Wickeln</li> <li>- sich als Spielpartner anbieten</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• die Mutter überlässt es jetzt immer öfter der Erzieherin auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die Erzieherin noch nicht akzeptiert.</li> </ul> <p>Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag von der Erzieherin trösten ließ bzw. gelassen auf die Trennung reagiert, sollte die Trennungszeit am 5. Tag ausgedehnt werden. Am 5. und am 6. Tag ist die Anwesenheit der Mutter in der Krippe notwendig, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann.</p> <p>Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten ließ, sollte die Mutter am 5. und am 6. Tag mit ihrem Kind wie vorher am Gruppentag teilnehmen und je nach Verfassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Trennungsversuch machen.</p>	<p><b>Schlussphase</b></p> <p>Die Mutter hält sich nicht mehr im Kindertagesheim auf, ist jedoch <b>JEDERZEIT</b> erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die <b>EINGEWÖHNUNG</b> ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als "SICHERE BASIS" akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.</li> <li>• Dies ist z. B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt.</li> </ul>
<p>DAS KIND SOLLTE IN DER ZEIT DER EINGEWÖHNUNGSPHASE DAS KINDERTAGESHEIM MÖGLICHT HÖCHSTENS HALBTAGS BESUCHEN!</p>					
